

W. Mann: Nehmen wir ein Beispiel. Vor längerer Zeit galt es, die Stelle eines Bereichsleiters neu zu besetzen. Parteileitung und Gewerkschaft stimmten dem Vorschlag zu, einen jungen Genossen zu nehmen, der bisher als wissenschaftlicher Assistent bei einem Direktor gearbeitet hatte. Wir sahen in ihm einen entwicklungsfähigen Kader. Es zeigten sich aber bald viele Probleme in seiner neuen Tätigkeit. Wenn etwas nicht klappte, suchte er meistens das Versagen bei anderen, fand nicht den richtigen Kontakt zum neuen Kollektiv, versuchte immer, mit dem Rücken an die Wand zu kommen. Hier mußten wir schnell einhaken.

Gespräche in der Parteileitung, in der APO und zielgerichtete Hilfe führten ihn allmählich dazu, höhere Anforderungen an sich zu stellen, seine Aufgaben ernster zu nehmen. Dies blieb dem Kollektiv nicht verborgen. Auch von hier kam erzieherischer Einfluß. Heute zählt dieser Bereichleiter zu unseren fähigsten Kadern, zeichnet sich durch gewissenhafte Einstellung zur übertragenen Sache aus. Bescheiden und kritisch beurteilt er das Erreichte, läßt in jede Entscheidung die Erfahrungen der Arbeiter einfließen, genießt große Autorität und Achtung. Wenn man heute einmal auf seine früheren Praktiken zu sprechen kommt, dann meint er: Laßt nur, die „Kur“ mußte damals überstanden werden.

Das Leiten lernt man meines Erachtens am besten in der harten Konfrontation mit den täglichen Geschehnissen, in der Überwindung mancher Vorbehalte gegenüber sich selbst, mit der Hilfe des Kollektivs.

K. Schneider: Der Leiter muß, wenn er sich als politischer Erzieher verstehen will, sich ständig und mit viel Leidenschaft und Liebe der praktischen Parteiarbeit widmen, darf ihr nie ausweichen. Das beschränkt sich nicht nur auf die Mitgliederversammlung. Wir haben die Wirksamkeit der politischen Arbeit auch erhöht, weil wir die Leiter in die Agitation und Propaganda einbeziehen. Uns wird immer wieder bestätigt, daß Leiter, die als Propagandisten im Partei- bzw. FDJ-Studienjahr oder als Gesprächsleiter in den Schulen der sozialistischen Arbeit eingesetzt sind, ihre Sache sehr gut machen. Sie vermitteln ihr Wissen gründlich und praxisverbunden. Sie schätzen selbst ein, daß sie durch die agitatorische und propagandistische Arbeit mehr am unmittelbaren Leben des Kollektivs teilnehmen und damit auch selbst einem ständigen Erziehungsprozeß unterliegen.

H. Tchorrek: *Bekanntlich fordert die Partei von den Leitern, immer davon auszugehen, daß das*

*Wohl der Menschen oberstes Gesetz ist. Wie wird dieser Grundsatz in eurem Werk verwirklicht?*

S. Oehme: Ich will nicht im einzelnen auf zählen, was in den letzten Jahren, besonders seit dem VIII. Parteitag, in unserem Werk zum Wohle der Werktätigen verändert bzw. geschaffen wurde. Und dank einer guten Zusammenarbeit mit dem Rat der Stadt Werddau bzw. dem Rat des Kreises beteiligt sich unser Betrieb auch materiell und finanziell an vielen Vorhaben, die der Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen der Familien der Arbeiter im Territorium dienen.

Die Rechenschaftslegung des Kombinatdirektors und der Bereichsleiter bzw. Meister schließt nicht nur Fragen der Produktion ein. Die Parteiorganisation achtet darauf, daß Arbeitskult, Arbeiterversorgung, Arbeitshygiene und soziale, kulturelle und gesundheitliche Betreuung genauso ernst genommen werden wie die Planerfüllung. Zur vorbildlichen Haltung eines staatlichen Leiters gehört auch, daß die Befriedigung der Bedürfnisse der Werktätigen absoluten Vorrang hat. Selbstverständlich, daß sich jeder Leiter in der eigenen Lebensführung und Freizeitgestaltung so verhält, wie es einem Beauftragten der Arbeiterklasse geziemt. Ich muß als Werkleiter selbst mit gutem Beispiel vorangehen und darf mir kraft meiner Befugnisse als Einzeleiter keine Sonderrechte zum persönlichen Vorteil einräumen.

K. Schneider: Ich möchte dazu etwas ergänzen. Manche meiner Bekannten meinen, daß ich von Glück reden kann, auf du und du mit dem Genossen Oehme und anderen leitenden Genossen zu stehen, weil wir uns jahrzehntlang aus gemeinsamer Parteiarbeit und einer bewegten Entwicklung des Betriebes kennen.

Sicher spielt es eine Rolle, daß unser heutiger Direktor hier geboren ist und wie sein Vater vor 26 Jahren als einfacher Arbeiter anfang. Niemand von uns würde verstehen, wenn er plötzlich einen uns fremden Lebensstil entwickelte, nicht immer wieder den persönlichen Kontakt mit uns pflegte.

Da das aber von den Direktoren angefangen bis zu den Bereichsleitern und anderen Leitungskadern gilt, sind das nicht allein Charaktereigenschaften unseres ehemaligen Arbeitskollegen und heutigen Kombinatdirektors, sondern Ausdruck der Überlegenheit unserer Gesellschaftsordnung, der sozialistischen Demokratie, der hohen Autorität der staatlichen Leiter unserer volkseigenen Betriebe, der Beauftragten der Arbeiterklasse.